

Ansprache

des ehem. Grossratspräsidenten (Amtsjahr 2021/2022) anlässlich der Offiziellen Basler Bundesfeier auf dem Bruderholz vom 1. August 2022

Liebe Baslerinnen und Basler
Liebe Gäste der Bundesfeier

Am Freitagmorgen nach Auffahrt prüfte ich routinemässig meine Junk Mails. Nebst zahlreichen verlockenden Anfragen, Darlehen zu günstigen Konditionen aufzunehmen, stiess ich auch auf eine Anfrage des Obmanns der Bundesfeier mit dem Inhalt: *"Können wir Sie am 1. August als Festredner gewinnen?"*. Da ich am heutigen 1. August seit 6 Monaten nicht mehr Grossratspräsident bin, musste ich zuerst ausfindig machen, ob diese Anfrage ernsthaft gemeint war. Sie war es und nun stehe ich hier.

Anfangs des letzten Jahres machte ich mir von Zeit zu Zeit Überlegungen, was ich Ihnen am 1. August 2021 vortragen könnte. Bald verdichtete sich aber meine Vorahnung, dass eine Bundesfeier am 1. August 2021 auf dem Bruderholz nicht stattfinden werde, zur Gewissheit. Ich verzichtete daher auf Niederschrift meiner Gedanken, die um Zitate¹ aus Schillers Tells kreisten.

Die Hauptsache einer jeden Bundesfeier ist das Feiern, und das Feiern soll ungezwungen und fröhlich, somit so wenig feierlich wie möglich sein. Nichtsdestotrotz bietet die Bundesfeier die Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie die Werte und Gewissheiten, die wir mit uns tragen, sich im Kontext der jeweils aktuellen Herausforderungen bewähren und verändern. Dass wir in diesen Zeiten mit mannigfaltigen Herausforderungen konfrontiert sind, weiss jede und jeder von uns. Ich nenne hier nur unser Verhältnis zu Europa, den Klimawandel und noch immer die Covid-19-Pandemie. Diese Themen waren alle schon im letzten Jahr aktuell. In diesem Jahr hat in der Schweiz ein Begriff seine Aktualität und Vielschichtigkeit unter Beweis gestellt. Ein Begriff, der unter anderem mit folgenden Adjektiven versehen wird: gewöhnliche, fremdbestimmte, freigewählte, integrale, absolute, strikte, differentielle, wohlwollende, bewaffnete, immerwährende, kooperative.

Sie haben es erraten, ich spreche von der Neutralität. Wenn Sie in unserer Bundesverfassung nach einer Definition der Neutralität suchen, werden Sie nicht fündig. Die Wahrung der Neutralität ist eine Aufgabe von Bundesrat und Bundesversammlung. Bis heute hat der Bundesrat davon abgeraten, die Neutralität in der Verfassung näher zu definieren, da dies den sicherheits- und aussenpolitischen Spielraum der Schweiz einschränken würde.

Sie werden es vernommen haben, es soll eine Initiative lanciert werden, die genau dies will, was der Bundesrat nicht will. Sie werden sich zu gegebener Zeit Gedanken darüber machen, wie Sie zu einer solchen Initiative stehen werden. Ausgangspunkt von Überlegungen kann sein, dass unsere Neutralität selbstgewählt ist. Aus völkerrechtlicher Sicht dürfen wir sie modifizieren oder gar aufgeben. Die Frage wird sich stellen, ob Neutralität, und im Besonderen ein gewisses Neutralitätsverständnis, ein Wert an sich oder eher ein Instrument ist, um grundlegende Werte unseres Bundesstaates zu stärken und zu sichern. Nur ein Beispiel: im Ersten Weltkrieg half die Neutralität in ihrer dann aktuellen Ausprägung mit, die Einheit unseres Landes zu wahren. Bekanntlich waren damals bei uns die Sympathien zu Frankreich und zu Deutschland geografisch unterschiedlich ausgeprägt.

Keine Angst, ich will die wenigen Minuten, die ich heute zur Verfügung habe, nicht zu einer Geschichtsstunde auswalzen. Wir haben das Privileg, in einer Demokratie zu leben. Diese ist

¹ Diese Idee konnte ich aber für meine Ansprache anlässlich des Grossratspräsidentenfests vom 17. August 2021 rezyklieren ([Microsoft Word - 665687_1.docx](#) (vischer.com)).

bekanntlich die schlechteste aller Staatsformen, mit Ausnahme aller anderen. Sie, und insbesondere in ihrer Schweizer Ausprägung, ist auch die anspruchsvollste Staatsform. Wir können uns alle, ob mit oder ohne Stimm- und Wahlrecht, in politische Debatten einbringen, seien es solche über ein sogenanntes Gammelhaus in nächster Umgebung von hier, Sinn und Unsinn eines Schwimmbades im Musicaltheater oder über die zeitgemässe Neutralitätspolitik. Eine Demokratie funktioniert nur, wenn wir alle aktiv mitdenken und dann auch Entscheidungen treffen. Oder um mit Schillers Tell zu sprechen: *"Wer gar zuviel bedenkt, wird wenig leisten"*.

Eine letztjährige Ansprache von mir an diesem Orte wäre von vielen Schiller-Zitaten durchflochten gewesen. Heute sind aller guten Dinge nicht drei, sondern zwei. Ein weiteres Tell-Wort, das zur heutigen Lage passt, muss ausreichend sein: *"Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt"*.

Wir dürfen auch in schwierigen Zeiten Feste feiern. Ein Fest der besonderen Art durfte ich vorgestern besuchen: das Pfadi-Bundeslager mova im Obergoms. Das Bundeslager ist ein Sinnbild für die Einheit, Vielfalt und Kreativität unserer weltoffenen Schweiz. Es ist nur möglich, weil sich dafür unzählige Ehrenamtliche und Freiwillige vor, während und nach dem Lager eingesetzt haben, einsetzen und noch einsetzen werden. Auch unsere heutige Bundesfeier würde ohne ehrenamtlichen und freiwilligen Einsatz nicht stattfinden können. Dafür danke ich, sicherlich im Namen von Ihnen allen, herzlich. Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich, nach überstandenem Lampenfieber, auf den Lampenzug und die barocke Lichtschau.

Die in unserem Kanton für die Sicherheit zuständige Regierungsrätin beendet Ansprachen manchmal wie folgt: In dubio pro secco. Um ein Plagiat zu vermeiden und zur Würdigung des heutigen Tages entscheide ich mich aber für folgende Variante: In dubio pro patria!

* * *